

Eine innovative Idee: Hausbau unterm Zelt

Gibt es einen schöneren Zeitpunkt ins neue Haus einzuziehen als den Frühling? Wohl kaum – doch ergibt sich dabei ein Problem. Wie sollte man im Winter bei Regen, Eis und Schnee mit dem Bau fertig werden? Die Antwort: Mit einer innovativen Idee, die da lautet: Bauen unterm Zelt.

von Caroline Uschmann am 20.04.2011



Die beste Jahreszeit zum Bauen: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Was dieses Motto bedeutet, das konnten Anwohner in Recklinghausen-Röllinghausen in den letzten Monaten hautnah erleben. Dort entstand ein komplettes Haus unter einem riesigen weißen Bauzelt. Momentan sind die letzten Arbeiten im Gange, noch im Mai können die künftigen Bewohner einziehen.

Die Firma Viebrockhaus sitzt mit ihrem Musterhauspark zwar in Kaarst, baut jedoch in ganz

Deutschland. Und unter rund 1000 Häusern, die im Jahr entstehen, sind etwa 100 „Winterbaustellen“. Bauvorhaben, die zwischen Dezember und März begonnen werden, verbringen ihre Rohbauzeit unter der riesigen Plane.

Schutz vor der Witterung

„Während dieser vier bis sechs Wochen bedeuten Schnee und Frost die größte Gefahr für das Haus“, erklärt Stephan Kubiak, Geschäftsführer des Viebrockhaus Musterhausparks in Kaarst. „Für die folgenden Arbeiten ist der besondere Schutz nicht mehr nötig.“ Das haushohe mobile Zelt wird wieder abgebaut, zusammengefaltet und die Verankerungen vom Boden gelöst.

Die Vorteile der Zeltbaustellen, seit einigen Jahren ein bisher einmaliges Modell, liegen für Kubiak auf der Hand: „Bisher mussten die Bauherren das Ende des Bodenfrosts abwarten, bevor sie mit dem Bau beginnen konnten. Oder aber es ging zwar schon vor dem Wintereinbruch los, der Rohbau blieb dann aber ungeschützt bis zum Frühjahr stehen.“ Häufige Folge: Der Bau saugt sich voll mit Niederschlagswasser und muss über Monate erst wieder auszutrocknen.

Keine Unterbrechung mehr

Mit dem Zelt gibt's nun keine Unterbrechung durch den Winter mehr. Es schützt vor Niederschlag und sorgt durch die Heizung dafür, dass den Handwerkern beim Arbeiten nicht die Hände abfrieren. Laut Kubiak sei der Bau damit in gewohnt drei Monaten fertig gestellt.

Und noch ein weiteres Thema spricht der Geschäftsführer an: „Die Handwerker können ganzjährig weiterarbeiten. Wo sonst mindestens zwei Monate Stillstand herrschte, bleibt die Wirtschaft nun in Bewegung. So kann der bis zu 50-prozentige Anstieg der Arbeitslosigkeit am Bau in Zukunft nachhaltig gesenkt werden.“